

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 7 (1900)
Heft: 10

Artikel: Aufstellung und Behandlung des Klaviers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufstellung und Behandlung des Klaviers.

Die Haltbarkeit eines Klaviers, behauptet M. Schaeffer in der „N. Musik-Zeitung“ von E. Grüniger in Stuttgart-Leipzig, hängt größtenteils von dessen richtiger Behandlung ab. Der geeignetste Platz zur Aufstellung des Instruments ist die Innenwand, die nicht nach dem Freien steht. Wenn das Instrument während des Winters in einem stets geheizten Zimmer mit gleichmäßig mittlerer Temperatur steht, so ist dies besser, als wenn nur zuweilen geheizt wird. Es darf nicht zu nahe an einem Ofen oder Fenster stehen, denn schneller Wechsel von Hitze und Kälte ist ebenso gefährlich als Staub, Feuchtigkeit und Zugluft. Auch die größte Sorgfalt wird das Eindringen von Unsauberkeiten nicht gänzlich verhüten können; es ist deshalb unbedingt nötig, daß das Innere des Instruments mit einem kleinen Blasebalg von Zeit zu Zeit gereinigt werde. Wenn die Stimmung nicht zur rechten Zeit geschieht, so schadet dies dem Instrumente. Das Klavier muß gleich von Anfang an der Sorgfalt und Ueberwachung eines bewährten, erfahrenen Stimmers anvertraut werden, der auch sofort jede Beschädigung verbessern und alle gesprungenen Saiten ersetzen kann. Nur triftige Gründe sollten uns bestimmen, die Tonhöhe des Instruments zu ändern, da schon der ganze Bau und die innere Einrichtung dem wohlberechneten Grade der Spannung angepaßt ist. Das Gehäuse und die schwarzen Tasten können lange schön erhalten bleiben, wenn sie zeitweise mit einem leinenen Läppchen abgerieben werden, welches mit Mandel- oder Nußöl etwas befeuchtet ist.

Mein Instrument hat sich bei der eben erwähnten Behandlung, natürlich ist es auch beim Spielen nicht mißhandelt und nach dem Spielen geschlossen worden, vorzüglich gehalten. Es ist auch keines von den billigen und gewöhnlich schlechten Instrumenten, deren Haltbarkeit trotz guter Behandlung doch nur von kurzer Dauer ist. Ich sandte mein Klavier, nachdem es sein fünfundzwanzig-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, in die Fabrik, in der es gebaut war, ließ die Hammerköpfe neu bekleiden und die etwas lahm gewordene Mechanik in Ordnung bringen. Nun tut das Instrument, welches täglich vier bis fünf Stunden gespielt wird, wieder seine Schuldigkeit, so daß es auch wohl sein fünfzig-jähriges Dienstjubiläum in brauchbarem Zustande feiern kann.

Auch ein Beschluß.

In Frankfurt a. M. haben die Stadtverordneten mit 41 gegen 7 Stimmen einen Antrag des Magistrats auf Errichtung von Schulküchen abgelehnt, weil das letzte Schuljahr der Mädchen durch den Konfirmandenunterricht schon sehr belastet ist, die Mädchen der betreffenden Volksklassen mehr als andere Kinder zu häuslichen Arbeiten herangezogen werden, in dem Schulpensum eine weitere Einschränkung nicht zulässig erscheint, der Schulunterricht aber doch direkt oder indirekt Not leiden muß und mit der Einführung dieses Unterrichts ein Hauptargument für die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule wegfallen würde.

Denkspruch.

Arm und reich,
 Rot und Weiß:
 's ist am Ende
 Alles gleich.